

GEORG 23. April 303

Sankt Georg war ein mächtiger Markgraf gegen Sonnenaufgang; dort schirmte er die Christenheit und trug das Evangelium zu den Heiden. Er war groß in der Kraft Gottes, und seine Heldentaten sind ungezählt; was ein Mensch vermag, der Gott zum Helfer hat, fest auf ihn baut und nimmer von ihm lässt, das erkennt man an Sankt Jörg. Einst kam er in das Land Lybien vor eine Stadt mit Namen Silea, die lag an einem See. In dem See hauste ein gräulicher Drache, der versengte mit seinem Gifthauch Feld und Flur und hauchte Krankheit und Tod in alles Fleisch und Bein. Da warfen ihm die Bürger täglich zwei Schafe vor, dass sie seinen Grimm stillten. Aber der Schafe wurden immer weniger, und als alle aufgezehrt waren, fassten die Bürger einen Rat, dass man sollte das Los werfen, und wen es träfe, Mann oder Weib oder Kind, der sollte dem Drachen vorgeworfen werden. Da verstummte das Wehgeschrei nicht mehr in der Stadt, sondern ward täglich neu; denn immer wieder mussten die Männer in den Ring treten und das Los werfen, denn dumpfe Trauer lähmte die ganze Stadt.

Als schon viele Menschen in der Stadt dem Drachen zum Opfer gefallen waren, geschah es, dass das Los auf des Königs Tochter fiel. Darob war der Vater von Herzen traurig und sprach: "Nehmt mein Gold und Silber und die Hälfte meines Reiches: aber lasst mir mein Kind!" Da murrte das Volk und sprach: "Nimmermehr sollst Du Deine Tochter behalten, wo wir täglich unsere Kinder hingeben müssen; so du dich nicht an den Spruch hältst, verbrennen wir dich und dein Haus." Der König bat um acht Tage Zeit, damit er sein Kind beklage und Abschied von ihm nähme; das gewährten sie ihm. Am achten Tage aber lief das Volk zusammen und rief: "Warum verdirbst du das Land um deiner Tochter willen? Siehe, der Drache liegt vor der Mauer und verpestet die Luft, dass wir sterben müssen." Da erkannte der König, dass er sein Kind nicht retten konnte, ließ sie mit königlichen Gewändern schmücken, küsste sie und lies sie ziehen; unter Tränen schritt sie zum See.

Da kam Sankt Georg des Weges geritten, sah die Jungfrau weinen und fragte sie nach ihrem Kummer. Sie aber sprach zu ihm: „Fliehe hinweg und rette deine Seele; ich bin dem Drachen ausgelie-

fert und verliere mein Leben!" Sankt Georg aber sprach: „Vertraue Gott; mit seiner Kraft will ich mit dem Drachen streiten und dich retten.“ Indes schäumte schon der See, und das Untier peitschte die Flut. Sankt Georg sprang auf sein Ross, befahl seine Seele Gott und sprengte auf den Drachen los. Er schwang die Lanze und traf ihn so schwer, dass er niederstürzte. Dann sprach er zu der Jungfrau: „Nimm deinen Gürtel und wirf ihn dem Wurm um den Hals und fürchte nichts!" Sie tat's und der Drache folgte ihr wie ein zahmes Hündlein in die Stadt. Das Volk erschrak und wollte fliehen; Sankt Georg aber rief: „Fürchtet euch nicht! Gott, der



Herr, hat mich gesandt, dass ich euch von diesem Tier erlöse; darum glaubet an ihn und empfangt die Taufe, so will ich diesen Drachen erschlagen.“ Da lies sich der König taufen und alles Volk mit ihm; denn Gottes Gewalt, Hilfe und Erbarmen war ihnen offenbar geworden. Sankt Georg aber zog sein Schwert und erschlug den Drachen.

Der König bot ihm unermessliche Schätze zum Dank; er mochte sie aber nicht behalten und teilte sie unter die Armen. Das Volk hing ihm in so großer Verehrung an, dass er sich heimlich aufmachte und von dannen ritt.

Als etliche Jahre hernach der Kaiser Diokletian die Christen verfolgen lies, trat Sankt Georg in voller Rüstung vor

den Senat und bekannte seinen Christenglauben. Der Kaiser war darob sehr bestürzt; denn er wollte seinen geliebten Feldherren nicht verlieren. Der Konsul fragte: „Was gibt dir den Mut, den Senat mit deinem Bekenntnis zu beleidigen?“ Georg antwortete: „Die Wahrheit!“ „Was ist Wahrheit?“ entgegnete der Konsul und wiederholte ohne es zu wissen, die Frage des Pilatus. Sankt Georg aber erwiderte: „Die Wahrheit ist Jesus Christus!“ „Also auch du ein Christ?“ „Mein höchster Ruhm ist's ein Knecht Christi zu sein.“ Nun sprach der Kaiser: „Bleibe der Unsere, tapferer Georg, und opfere den Göttern!“ Der Held aber erwiderte: „Ehe ich abtrünnig werde, hoffe ich, du werdest mit mir dem lebendigen Gott huldigen.“ Nach solchem Bekenntnis ward Sankt Georg verurteilt und am 23. April des Jahres 303 mit dem Schwert gerichtet.